

Berichterstatter Kammerherr v. Borberg.)

Ⓐ merkwürdig sei in dieser Hinsicht, daß Niederplanitz in den Jahren zwischen den beiden letzten Volkszählungen nur um 156 Einwohner zugenommen habe. Die nächsten Jahre, so sagt die Erklärung weiter, werden voraussichtlich erkennen lassen, ob der eventuelle Rückgang an Arbeitsgelegenheit im Bergbau auf anderen Arbeitsgebieten ausgeglichen und damit eine Abwanderung aus Niederplanitz hintangehalten wird. Es ist daher nach Ansicht des Königl. Ministeriums geraten, die endgültige Entscheidung wegen Neuerrichtung einer Apotheke in Niederplanitz einstweilen noch zu vertagen, um so mehr, als die Arzneibesorgung schon jetzt in Niederplanitz keine Schwierigkeiten bereitet. Die nächstgelegenen Orte, in denen sich Apotheken befinden, Oberplanitz, Schedewitz und Lichtentanne, seien von Ortsmitte zu Ortsmitte gemessen 1,4 bez. 4,4 und 5,2 km entfernt, dazu liege die Oberplanitzer Apotheke unmittelbar an der Grenze von Niederplanitz.

Diese von der Königl. Staatsregierung geltend gemachten Tatsachen, der zu erwartende Rückgang des Kohlenbergbaues in der Gegend und die alsdann wahrscheinlich eintretende Abwanderung der Einwohner, namentlich aber die Nähe anderer Apotheken ließen die Deputation zu der Überzeugung kommen,

Ⓑ daß der Petition keine Folge zu geben sei.

Sie stellt deshalb den Antrag: die Hohe Kammer wolle beschließen, die Petition auf sich beruhen zu lassen.

Präsident: Wünscht jemand das Wort? — Das ist nicht der Fall.

Genehmigt die Kammer diesen Antrag?
Einstimmig.

Berichterstatter Kammerherr v. Borberg: Wir kommen nun zu der Petition um Errichtung einer Apotheke in Wahren bei Leipzig, die von dem dortigen Gemeinderate ausgeht.

Die Gemeinde Wahren hat in den letzten zehn Jahren wiederholt um Errichtung einer Apotheke dajelbst gebeten, ist aber bisher immer abschlägig beschieden worden. Auf ein Gesuch vom Jahre 1909, das allerdings nicht von dem Gemeinderate, sondern von dem Verbands deutscher Apotheker ausgegangen ist, hat sich das Königl. Ministerium des Innern gleichfalls ablehnend ausgesprochen, jedoch mit dem Hinzufügen, das Gesuch nach Jahresfrist zu erneuern. Die von der Gemeinde hierauf begründete Hoffnung auf Erlangung einer Apotheke wurde aber wie-

derum nicht erfüllt, da auf eine erneute Eingabe im Jahre 1911 abermals ein abschlägiger Bescheid erfolgte. In der Petition, aus der die Enttäuschung der Gemeinde hervorgeht, ist zur Begründung hervorgehoben, daß andere Gemeinden mit geringerer Einwohnerzahl Apotheken besäßen und daß eine in Wahren neu zu errichtende Apotheke bei einer Einwohnerzahl von 12 500 Bewohnern, wobei die Einwohner der Nachbargemeinden Lindenthal, Stahmeln, Lübschena, Quasnik und Hänichen eingerechnet sind, lebensfähig sein würde, und zwar um so mehr, als in allen den Gemeinden mit einer Zunahme der Bevölkerung zu rechnen sei. Es müssen diese Gemeinden jetzt sämtlich ihren Bedarf in der Apotheke in Leipzig-Möckern, in der Blücherapotheke, decken, was für sie mit Umständlichkeiten und Geldkosten verbunden ist. Sie haben 4—7 km Entfernung dorthin. Die Apotheke in Möckern würde — so gibt die Petition selbst zu — nach Errichtung einer solchen in Wahren durch den Abgang der fraglichen Gemeinden allerdings eine Einbuße erleiden; es würden ihr dann aber immer noch über 17 000 Einwohner des eigenen Ortes und der Umgebung verbleiben, die auf sie angewiesen wären, und bei ihrer Errichtung im Jahre 1893 seien es überhaupt nur 11 000 gewesen.

Es beschäftigt sich die Petition des Verbandes deutscher Apotheker, von der ich vorhin bereits sprach, auch eingehend mit dieser Apotheke in Wahren und bringt da auch ausführliches Zahlenmaterial für die in Frage kommenden Orte. Sie macht geltend, daß der Verlust der Möckernschen Apotheke nicht so groß sein würde, weil ein großer Teil der Bevölkerung von Wahren und den noch weiter entfernten Ortschaften bei den durch den Straßenbahnverkehr geschaffenen wirtschaftlichen Beziehungen zu Leipzig seinen Bedarf an nicht dringlichen Medikamenten jetzt schon im Innern der Stadt zu decken gewohnt sei. Der Verlust treffe also mehr die Geschäfte in der Stadt als die Möckernsche Apotheke. Der Herr Kommissar, der auch bei der Beratung dieser Petition zugegen war und eine mündliche Erklärung abgab, führte dem entgegen aus, daß bei Neuerrichtung von Apotheken allerdings sehr vorsichtig verfahren werden müsse, um die benachbarten bereits bestehenden nicht in ihrer Existenzfähigkeit zu gefährden. Dies sei aber gerade bei der Möckernschen Apotheke der Fall, obwohl, nur nach der Einwohnerzahl zu urteilen, eine neue Apotheke in Wahren wohl lebensfähig sein könne; aber der jährliche Umsatz der Möckernschen Apotheke stehe in keinem Verhältnis zu der hohen Einwohnerzahl,